

# WIENER DIÖZESAN BLATT

152. Jahrgang, Nr. 4,  
April 2014

## 25. Botschaft von Papst Franziskus zum Weltgebetstag für Geistliche Berufe

11. Mai 2014 – IV. Sonntag in der Osterzeit

Berufungen, Zeugnis der Wahrheit

*Liebe Brüder und Schwestern!*

1. Das Evangelium berichtet: »Jesus zog durch alle Städte und Dörfer ... Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“« (Mt 9,35-38). Diese Worte überraschen uns, denn wir alle wissen, dass man zuerst pflügen, säen und bebauen muss, um dann zu gegebener Zeit eine große Ernte einzufahren. Jesus dagegen sagt: »Die Ernte ist groß.« Wer aber hat gearbeitet, um ein solches Ergebnis zu erzielen? Es gibt nur eine Antwort: Gott. Offensichtlich ist das Ackerfeld, von dem Jesus spricht, die Menschheit: Wir sind es. Und das Wirken, das die »reiche Frucht« hervorbringt, ist die Gnade Gottes, die Gemeinschaft mit ihm (vgl. Joh 15,5). Bei dem Gebet, zu dem Jesus die Kirche auffordert, geht es also um die Bitte, die Zahl derer zu mehren, die im Dienst an seinem Reich stehen. Der heilige Paulus, der einer dieser »Mitarbeiter Gottes« war, hat sich unermüdlich für das Evangelium und für die Kirche eingesetzt. Mit dem Bewusstsein eines Menschen, der persönlich erfahren hat, wie unergündlich der Heilswille Gottes ist und dass die Initiative der Gnade der Ursprung einer jeden Berufung ist, erinnert der Apostel die Christen in Korinth: »Ihr seid Gottes Ackerfeld« (1 Kor 3,9). Daher kommt in unserem Herzen zunächst das Staunen auf eine große Ernte, die nur Gott schenken kann; dann die Dankbarkeit für eine Liebe, die uns stets vorausgeht; schließlich die Anbetung für das von ihm vollbrachte Werk, das unsere freie Zustimmung erfordert, mit ihm und für ihn zu handeln.

2. Viele Male haben wir mit den Worten des Psalmisten gebetet: »Er hat uns geschaffen, wir sind sein Eigentum, sein Volk und die Herde seiner Weide« (Ps 100,3); oder auch: »Der Herr hat sich Jakob erwählt, Israel wurde sein Eigentum« (Ps 135,4). Wir sind jedoch Gottes „Eigentum“ nicht im Sinne des Besitzes, der zu Sklaven macht, sondern im Sinne eines starken Bandes, das uns mit Gott und untereinander vereint, entsprechend einem Bund, der für

immer bestehen bleibt, »denn seine Huld währt ewig« (Ps 136). In der Erzählung von der Berufung des Propheten Jeremia zum Beispiel erinnert Gott daran, dass er beständig über einen jeden wacht, damit sein Wort in uns verwirklicht wird. Das dazu gebrauchte Bild ist das Bild vom Mandelzweig, der als erster von allen blüht und die Wiedergeburt des Lebens im Frühling ankündigt (vgl. Jer 1,11-12). Alles kommt von ihm und ist sein Geschenk: die Welt, das Leben, der Tod, die Gegenwart, die Zukunft, »ihr aber« – beruhigt der Apostel – »gehört Christus, und Christus gehört Gott« (1 Kor 3,23). Damit wird die Form der Zugehörigkeit zu Gott erklärt: durch die einzigartige und persönliche Beziehung zu Jesus, die die Taufe uns vom Beginn unserer Wiedergeburt zu neuem Leben an geschenkt hat. Christus also ist es, der durch sein Wort unablässig zu uns spricht, damit wir auf ihn vertrauen und ihn lieben »mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft« (Mk 12,33). Daher erfordert jede Berufung, trotz der Vielfalt der Wege, stets ein Herausgehen aus sich selbst, um das eigene Dasein auf Christus und sein Evangelium auszurichten. Sowohl im Eheleben als auch bei den Formen der Ordensgelübde und im priesterlichen Leben muss man Denk- und Handlungsweisen, die mit dem Willen Gottes nicht übereinstimmen, überwinden. Es ist »ein Auszug, der uns auf einen Weg der Anbetung des Herrn und des Dienens an ihm in den Brüdern und Schwestern führt« (Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung der Internationalen Vereinigung der Generaloberinnen (UISG), 8. Mai 2013). Daher sind wir alle aufgerufen, Christus in unserem Herzen heilig zu halten (vgl. 1 Petr 3,15), um uns erreichen zu lassen vom Impuls der Gnade, die im Samenkorn des Wortes enthalten ist, das in uns wachsen und sich in konkreten Dienst am Nächsten verwandeln muss. Wir dürfen keine Angst haben: Gott sorgt mit Leidenschaft und Sorgfalt für das Werk, das aus seinen Händen hervorgegangen ist, in jedem Abschnitt des Lebens. Er verlässt uns nie! Die Umsetzung seines Planes mit uns liegt ihm am Herzen, und dennoch will er ihn mit unserer Zustimmung und mit unserer Zusammenarbeit durchführen.

3. Auch heute lebt Jesus in den Wirklichkeiten unseres gewöhnlichen Lebens und ist in ihnen auf dem Weg, um sich allen zu nähern, begonnen bei den Letzten, und uns von unseren Krankheiten und Gebrechen zu heilen. Ich wende mich jetzt an jene, die bereit sind, auf die Stimme Christi zu hören, die in der Kirche erklingt, um zu verstehen, was ihre eigene Berufung ist. Ich lade euch ein, auf Jesus zu hören und ihm nachzufolgen, euch innerlich von seinen Worten verwandeln zu lassen: Sie »sind Geist und sind Leben« (Joh 6,63). Maria, die Mutter Jesu und unsere Mutter, sagt immer wieder auch zu uns: »Was er euch sagt, das tut!« (Joh 2,5).

Es wird euch gut tun, mit Vertrauen teilzunehmen an einem gemeinsamen Weg, der in euch und um euch herum die besten Kräfte freizusetzen weiß. Die Berufung ist eine Frucht, die heranreift im gut bebauten Ackerfeld der gegenseitigen Liebe, die zum gegenseitigen Dienen wird, im Umfeld eines echten kirchlichen Lebens. Keine Berufung entsteht aus sich selbst heraus oder lebt für sich selbst. Die Berufung entspringt dem Herzen Gottes und keimt auf im guten Ackerboden des gläubigen Volkes, in der Erfahrung der brüderlichen Liebe. Hat Jesus etwa nicht gesagt: »Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt« (Joh 13,35)?

4. Liebe Brüder und Schwestern, »diesen ›hohen Maßstab‹ des gewöhnlichen christlichen Lebens« (Papst Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte*, 31) zu leben bedeutet zuweilen, gegen den Strom zu schwimmen, und bringt es mit sich, auch Hindernissen zu begegnen, außerhalb von uns und in uns. Jesus selbst mahnt uns: Der gute Same des Wortes Gottes wird oft vom Bösen weggenommen, von Bedrängnissen aufgehalten, von den Sorgen und Verführungen der Welt erstickt (vgl. Mt 13,19-22). All diese Schwierigkeiten könnten uns entmutigen und uns dazu bringen, auf scheinbar bequemere Wege auszuweichen. Aber die wahre Freude der Berufenen besteht darin, zu glauben und zu erfahren, dass er, der Herr, treu ist und dass wir mit ihm gehen, Jünger und Zeugen der Liebe Gottes sein und das Herz für große Ideale, für große Dinge öffnen können. »Wir Christen sind vom Herrn nicht für Kleinigkeiten auserwählt; geht immer darüber hinaus, zu den großen Dingen! Setzt das Leben für große Ideale ein!« (Predigt in der Heiligen Messe mit Firmungen, 28. April 2013). Euch Bischöfe, Priester, Ordensleute, Gemeinschaften und christliche Familien bitte ich, die Berufungspastoral in diesem Sinne auszurichten und die jungen Menschen auf Wegen der Heiligkeit zu begleiten. Da dies persönliche Wege sind, erfordern sie »eine wahre und eigene Pädagogik der Heiligkeit, die sich den Rhythmen der einzelnen Personen anzupassen vermag. Diese Pädagogik wird den Reichtum dessen, was allen vorgelegt wird, verbinden müssen mit den überkommenen Formen der Hilfe durch Personen und Gruppen sowie mit den jüngeren Formen, die sich in den Verbänden und den von der Kirche anerkannten Bewegungen finden« (Papst Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte*, 31). Machen wir also unser Herz bereit, »guter Ackerboden« zu sein, um das Wort zu hören, anzunehmen und zu leben und so Frucht zu bringen. Je mehr wir uns durch das Gebet, die Heilige Schrift, die Eucharistie, die in der Kirche gefeierten und gelebten Sakramente und durch die gelebte Brüderlichkeit mit Jesus zu vereinigen wissen, desto mehr wird in uns die Freude wachsen, mit Gott zusammenzuarbeiten im Dienst des Reiches der Barmherzigkeit und der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens. Und die Ernte wird in dem Maße reich sein, wie es der Gnade entspricht, die wir mit offener Bereitschaft in uns aufgenommen haben. Mit diesem Wunsch und mit der Bitte an euch, für mich zu beten, erteile ich von Herzen allen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 15. Januar 2014  
FRANZISKUS

## 26. St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien: Muttertagssammlung am 11. Mai 2014

Am 23. Jänner 2014 jährte sich zum 40. Mal der Beschluss der Fristenregelung in Österreich. Die seit dem Jahr 1974 von der Politik versprochenen flankierenden Maßnahmen, um Frauen das Ja zum Kind zu erleichtern und ihnen einen guten Start in diesen neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen, lassen bis heute leider vergeblich auf sich warten. Umso wichtiger ist es, kirchliche Einrichtungen wie die St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien zu unterstützen, die genau diese wichtigen Aufgaben erfüllen.

In der Schwangerenberatungsstelle der St. Elisabeth-Stiftung wird Frauen, die aufgrund oder während einer Schwangerschaft in Not geraten sind, Beratung, finanzielle Hilfe und Unterstützung durch Sachspenden angeboten. Ziel ist es, diesen Frauen Hoffnung zu geben, ihnen Perspektiven und Wege zu zeigen und erste Hürden meistern zu helfen. Der Hilfsfonds für Schwangere in Not, der seit 2010 mit dem Verein Rat und Hilfe unter dem Namen „**St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien**“ auftritt, geht diesen Weg gemeinsam mit den Frauen und betreut die jungen Familien bis zum 2. Geburtstag des Kindes, ungeachtet ihrer Herkunft, Religion und Nationalität.

### Muttertagssammlung in allen Pfarren der Erzdiözese Wien

Damit wir weiterhin mit Beratung und finanzieller Hilfe den Frauen zur Seite stehen können, findet am **11. Mai 2014** in allen Pfarren der Erzdiözese Wien die **traditionelle Muttertagssammlung** statt, die finanzielle Haupteinnahmequelle für unsere Hilfsangebote.

Das Spendenkonto lautet auf **St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien**, Schelhammer & Schattera (BLZ 19190), IBAN AT30 191900000166801. Ihre Spenden kommen ausschließlich Schwangeren und jungen Familien in Not zugute.

### Nachhaltig aus der Not führen

Neben der Schwangerenberatung bietet die St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien weitere unterstützende Angebote für Frauen, die anlässlich ihrer Schwangerschaft in Not geraten sind. Dazu zählen eine Familien- und Rechtsberatung, die seit Februar 2013 auch barrierefrei zugänglich ist, unterstützende Anstellungen in der Webstube und Kreativwerkstatt, zwei Mutter-Kind-Häuser sowie die Vermittlung von Startwohnungen. Das umfassende Unterstützungsangebot hat das Ziel, die in Not geratenen Frauen in einem längeren Betreuungsverhältnis nachhaltig aus ihrer Notsituation heraus und hin zu einem

selbstbestimmten Leben zu führen und somit durch tätige Nächstenliebe dem Vorbild der Hl. Elisabeth zu folgen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

#### INFO

Spenden an die St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien sind seit dem 27. 09. 2010 **steuerlich absetzbar** (Registrierungsnummer SO 1583). Im Jahr 2011 wurde der Stiftung auch das Spendengütesiegel verliehen.

Weitere Infos unter [www.elisabethstiftung.at](http://www.elisabethstiftung.at)  
Kontakt: Mag. Christine Riegler (Leitung der Familien-, Rechts- und Schwangerenberatungsstelle), E-Mail: [c.riegler@edw.or.at](mailto:c.riegler@edw.or.at), Tel. 01/5455222 -15 oder 0664/6101157

## 27. Pfarrausschreibungen

### Vikariat Unter dem Wienerwald:

Eggendorf mit Zillingdorf  
Mannersdorf am Leithagebirge  
Rannersdorf  
Wiener Neudorf

### Vikariat Unter dem Manhartsberg

Leobendorf

## 28. Akademische Grade - Eintragungsrichtlinien

Aufgrund der wiederverlautbarten Eintragungsrichtlinien seitens ENIC NARIC AUSTRIA vom 15. Oktober 2012 und des dazugehörigen Erlasses des BMfWuF dürfen seitens der ED Wien **akademische Grade nur mehr in der aus der Verleihungsurkunde hervorgehenden Form verwendet und eingetragen werden.**

Sollte mittlerweile eine **offizielle Nostrifizierung (ausnahmslos nur durch Universitäten bzw. Ministerium möglich)** erfolgt sein, bittet das Ordinariat um Vorlage der Originalurkunde.

## 29. Personalnachrichten

### Referat für anderssprachige Gemeinden:

#### Englischsprachige Gemeinde:

Peter **Kingsley**, D.Velletri-Segni, wurde weiterhin zum hauptamtlichen Diakon bis 09. Juni 2014 bestellt. Mit 10. Juni scheidet er aus dem Dienst der Erzdiözese Wien aus und übernimmt eine Aufgabe in der Erzdiözese Camerino - San Severino Marche, Italien.

#### Vietnamesische Gemeinde:

Tan Kinh **Le**, D. Da Nang, wurde mit 1. April zum Seelsorger ernannt.

### Dekanate:

#### Baden:

P. Ing. Dr. Pio **Suchentrunk** OCist, Mod. in Trumau und Pfaffstätten, wurde mit 1. September für die laufende Periode zum Dechant-Stellvertreter ernannt an Stelle von GR Mag. Herbert **Morgenbesser**, Pfr. in Tribuswinkl und Oeynhausen.

#### Pfarrnen:

##### Unterheiligenstadt, Wien 19:

P. Mag. Gottfried Hermann **Hofer** OMI wurde mit 1. April zum Aushilfskaplan ernannt.

##### Jedlese, Wien 21:

Mag. Bogdan **Trzópek**, D. Tarnow, bisher Kpl., wurde mit 31. März von seinem Amt entpflichtet und kehrt in seine Heimat zurück.

#### Ebenfurth:

Lic. Florin **Farcaş**, bisher Mod. in Mannersdorf am Leithagebirge, wurde mit 1. September zum Moderator ernannt.

#### Tribuswinkl und Oeynhausen:

dr Tadeusz **Bienasz**, bisher Mod. in Zillingdorf und Eggendorf, wurde mit 1. September neben seiner bisherigen Tätigkeit als Studentenseelsorger zum Moderator ernannt.

#### Eichenbrunn, Gnadendorf:

Mag. Lic. Franz **Bierbaumer**, Beauftragter für Berufungspastoral in der ED. Wien, wurde weiterhin zum Aushilfskaplan bis 31. August 2015 ernannt.

### Kategoriale Seelsorge:

P. Dipl.-Ing. Mag. Clemens M. **Stiedl** OSB (Stift Seitenstetten), bisher KrkSeels. und KRekt. im SMZ West Otto-Wagner-Spital/Psychiatrisches Zentrum, Wien 14, wurde mit 17. März von seinen Ämtern entpflichtet.

### Auszeichnungen

#### Bischöfliche:

P. Dr. Maximilian **Hofinger** OSFS, KRekt. in St. Anna, Wien I, wurde mit 07. März zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ernannt.  
Edward **Trzeciak**, Pfr. in Felixdorf, wurde mit 21. März zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ernannt

#### Todesfälle:

GR P. Dr. Franz **Wöß** SDB, Dir. des Studienheims Maria Hilf, Unterwaltersdorf, ist am 23. März im Alter von 73 Jahren verstorben und wurde am 29. März auf dem Friedhof in Unterwaltersdorf bestattet.  
P. Mag. Ferdinand **Zahner** CSsR ist am 23. März im Alter von 78 Jahren verstorben und wurde am 2. April auf dem Zentralfriedhof, Wien II, bestattet.  
Em. Univ.- Prof. P. Dr. Bruno **Primetshofer** CSsR ist am 26. März im Alter von 86 Jahr im KH der Barmherzigen Brüder

verstorben und wurde am 3. April auf dem Friedhof in Attnang-Puchheim bestattet.

### 30. Exerziten für Priester und Diakone

#### Begeistert – enttäuscht – getröstet

Aspekte eines Lebens als Priester

Als Priester in unserer Zeit machen wir unterschiedliche Erfahrungen – gute und belastende. Worte aus der Heiligen Schrift und aus der geistlichen Tradition können uns dafür Orientierungshilfe sein. In Impulsen, Stille, Austausch und Gebet sollen sie für jeden einzelnen von uns wirksam werden.

#### Begleiter:

**O. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner**, geb. 1949 in Klagenfurt, Studien der Theologie und Anglistik in Graz, 1976 Priesterweihe; anschließend Kaplan und Spiritual; seit 1993 Professor für Dogmatik in Graz

**Termin:** vom Montag, 1. September 2014, um 18 Uhr bis Freitag, 5. September 2014, um 9 Uhr

**Beitrag:** € 30,- für den Kurs  
€ 39,- Vollpension pro Tag  
€ 8,- Einbettzimmerzuschlag/Tag

**Anmeldung:** ehestens, spätestens bis 22. August 2014 bei:

Sodalitas  
Katoliški dom prosvete  
Kath. Bildungshaus  
Propsteiweg/ Proštjska pot I  
A-9121 Tainach/Tinje  
tel. 04239/2642 ☐ fax 04239/2642-76  
e-mail: office@sodalitas.at  
www.sodalitas.at

### 31. Sprechtag Kardinal Schönborns für Priester und Diakone

Die Sprechtag finden üblicherweise am Dienstagnachmittag statt. Die genauen Termine erfahren Sie bei der verpflichtenden telefonischen Voranmeldung im Erzbischöflichen Sekretariat: Tel. 01/515 52-3724, Dr. Hubert-Philipp-Weber.

Anmeldung für die Ständigen Diakone ausschließlich über das Diakoneninstitut, Tel. 01/515 52-3870, Franz Ferstl.

### 32. Sprechtag des Generalvikars

Gespräche mit Lic. Dr. Nikolaus **Krasa** sind Dienstag bis Freitag möglich. Bitte um Terminvereinbarung unter Tel. 01/515 52-3243, Fax: 01/515 52-2760, E-Mail: n.krasa@edw.or.at oder ordinariat.generalvikariat@edw.or.at  
1010 Wien, Wollzeile 2, 3. Stock, Tür 328

### 33. Sprechtag im Institut für den ständigen Diakonat Diakon Franz Ferstl

Jeden Dienstag in der Zeit von 15.00 bis 19.00 Uhr  
Anmeldung bitte unter Tel. 01/515 52-3870 oder Tel. 0664/824 36 97 oder f.ferstl@edw.or.at.  
Ort: 1090 Wien, Boltzmannngasse 7-9.

### 34. Neue Adresse:

Mag. Dr. Alexander **de Antoni**, KrkSeels.:  
Hippgasse 25/2  
1160 Wien  
Das Diözesanblatt ist unter der Internet-Adresse  
www.themakirche.at abrufbar.